

Gegen Gewalt hilft der heiße Stuhl

PRÄVENTION Familienbildungsstätte schult Lehrer und Sozialarbeiter zu Anti-Gewalt-Trainern. Teilnehmer reisen aus ganz Deutschland nach Bonn. Neuer Kursus beginnt Ende Mai

BONN. Gewalt ist keine Lösung; lasst uns darüber reden. Doch was tun, wenn diese Worte bei Jugendlichen auf taube Ohren stoßen? Was, wenn Gewalt zum einzigen Mittel wird, Zorn zum Ausdruck zu bringen? Fragen, mit denen sich eine Gruppe von Lehrern, Sozialarbeitern und Erziehern über ein Jahr lang intensiv beschäftigt hat.

An 15 Samstagen kamen die Männer und Frauen aus verschiedenen Teilen Deutschlands in die Bonner Familienbildungsstätte (FBS), um sich zum Anti-Gewalt-Trainer ausbilden zu lassen. Mit Erfolg. Am vergangenen Samstag erhielten sie in einer kleinen Feierstunde ihre Zertifikate.

Als Anti-Gewalt-Trainer könne man präventiv in Schulen oder Jugendzentren arbeiten, aber auch mit bereits straffällig gewordenen Jugendlichen, erklärt Andreas Sandvoß. Gemeinsam mit Ulrich Krämer hat er die Fortbildung geleitet. Wie die beiden Sozialpädagogen erläutern, mache man Jugendlichen im Anti-Gewalt-Training unter anderem deutlich, dass es klare Regeln und alternative Möglichkeiten im Um-



Haben gelernt, mit Gewalt umzugehen: Die Teilnehmer des Kurses mit ihren Ausbildern Andreas Sandvoß und Ulrich Krämer (von rechts) sowie Martina Deutsch, Leiterin der FBS (links).

FOTO: FROMMANN

gang mit Aggressionen gibt.

Eine Methode ist zum Beispiel der „heiße Stuhl“. Personen auf dem heißen Stuhl müssen sich dem verbalen Kreuzfeuer anderer Personen aussetzen und werden so mit ihren Emotionen und dem daraus resultierenden Verhalten konfrontiert.

„Facettenreich und intensiv“ sei der Kursus gewesen, erklärt Gaby Nüchel-Hardt. In Beuel lebend, ist sie Lehrerin an der Willy-Brandt-Gesamtschule in Köln. Nicht nur sie wird das Gelernte für ihre Arbeit gut gebrauchen können. „Ich habe die Fortbildung bewusst besucht, um gezielt Kompetenzen zu erlangen“, erklärt Sabine Becker, Referendarin an der Gemeinschaftshauptschule Alfter.

Rund 1 600 Euro kostet der Kursus pro Person. Keine geringe Summe, die nicht bei jedem ganz oder zumindest teilweise vom Arbeitgeber übernommen wurde. Trotz des Preises käme das Konzept aber gut an, erklärt Angela Böttges von der FBS, verantwortlich für die Organisation der Fortbildung. Für den nächsten Kursus, der Ende Mai beginnt, seien nur noch wenige Plätze frei. me